



Judith Sticker-Wedenig



Claudia Angerer



Christine Starzacher



Edvard Kavnik

## Auch der letzte Weg im starken Wandel

Immer mehr Trauernde verabschieden sich mit Naturnähe und Individualität von den Verstorbenen, zeigt unser „Thema der Woche“ vor Allerheiligen. S. 4/5



Claudia Possautz



Gabriele Nadvornik



Bernhard Lapusch



Annemarie Herzog

Fotos: Adobe Stock/2ragon, Schusser, Wajand (3), Varh, KK (3)

### Die Uhr tickt:

In 800 Tagen geht die Koralmbahn in Betrieb. Bis dahin ist noch einiges zu tun.

Seiten 6/7

### Arbeitskräftemangel:

Das Land Kärnten reagiert auf die bedrohliche Bevölkerungsentwicklung und geht mit WK-Idee einer Standortagentur ins Ausland auf Mitarbeiter-suche.

Seite 13

### Anlass zur Sorge:

Die Stimmung unter den Klagenfurter Unternehmern ist weiterhin angespannt.

Seite 10

# Thema



Foto: KK

„In der Trauerbegleitung helfe ich beim Prozess des Loslassens, denn der muss gut abgeschlossen werden, um wieder seine Kraft zu finden.“

Christine Lieber, Energetikerin, Klagenfurt

## Letzter Weg führt immer häufiger in die Natur

Von einem geliebten Menschen Abschied nehmen zu müssen, ist nicht nur von Emotionen begleitet, sondern auch von vielen Möglichkeiten, wie man den letzten Weg gestalten kann. Naturnähe und Individualität spielen hierbei eine immer größere Rolle.

INES TEBENSKY

Während bis ins 20. Jahrhundert die Erdbestattung die einzig zulässige Bestattungsform war, bekommt die Feuerbestattung seit Jahren immer mehr Zuspruch. Mittlerweile macht sie bereits gut zwei Drittel aller Bestattungen aus, wie es aus der Bestattung Kärnten heißt. Rund 4000 Personen werden jedes Jahr in Kärntens einzigem Krematorium in Villach

kremeriert. Von dort führt der letzte Weg häufig in eine Urnennische, immer beliebter werden aber alternative Bestattungsarten, etwa Naturbestattungen in einem Friedensforst, wo abbaubare Urnen unter Bäumen beigesetzt werden und eine kleine Gedenktafel an die Verstorbenen erinnert.

Der Wunsch, mit der Natur wieder eins zu werden, sei bei dieser Bestattungsform vordergründiges Thema, hinzu komme die sich

verändernde Friedhofskultur als solche, beobachtet Bestatterin Claudia Possautz. „Die Grabpflege ist häufig eine große Belastung für die Angehörigen, vor allem auch, weil die jüngere Generation oft wegzieht. Waldfriedhöfe sind deshalb stark im Kommen.“

Für Floristen bringt dieser Trend ebenfalls Veränderungen mit sich. Während früher Kränze die dominierende Gebindeform waren, wird aktuell das Sarggesteck immer wichtiger, ebenso kleine Gestecke. „Bei Urnenverabschiedungen wird oft auch der gesamte Raum geschmückt, um einen würdevollen Abschied zu gestalten“, weiß Floristin Judith Sticker-Wedenig.

Zum Ort der Erinnerung wird das eigene Zuhause, das Angebot, das Erinnern zu unterstützen, wird dementsprechend größer. Neben Fingerabdruck-Anhängern, Kerzen, die nach individuellen Wünschen gefertigt werden oder Intarsien, die zuerst die Urne schmücken und dann zuhause aufgestellt werden können, ist die Nachfrage nach Schmuckanhängern, in denen Asche aufbewahrt wird oder Mini-Gedenkurnen, im Kommen – und das nicht nur für Angehörige, sondern auch für vierbeinige Weggefährten. So werden etwa von Hund und Katze Pfotenabdrücke digitalisiert, die als Vorlage für Gravuren oder Tattoos dienen können.

### MIT DEM TOD KOMMEN VIELE UNTERNEHMEN IN BERÜHRUNG:



Foto: Schusser



Foto: Wajand



Foto: KK



Foto: Edelzweig

„Dadurch, dass es immer mehr Verabschiedungen gibt, bekommt der Sargschmuck einen immer höheren Stellenwert. Auch die Gebindeformen ändern sich, es geht eher weg von Kränzen. Nicht nur zu Allerheiligen ist das Herz ein Thema. Wir arbeiten viel mit Naturmaterialien, die zur Jahreszeit passen.“

Judith Sticker-Wedenig,  
Blumen Wedenig, Feldkirchen

„Von der Maus bis zum Minischwein haben wir schon einige tausend Tiere kremieren lassen, am häufigsten aber sicher große Hunde. Die Urne bekommen die Besitzer dann mit nach Hause, auch Andenkenschmuck kann angefertigt werden. Viele Tierbesitzer sind sehr froh, dass es eine Alternative zur Entsorgung gibt.“

Claudia Angerer,  
Tierbestattung, Klagenfurt

„Die Kerzengestaltung ist sehr individuell, der Trend geht aber in Richtung Nachhaltigkeit. Der Baum als kraftgebendes Element wird gerne ausgewählt, auch unterschiedliche Jahreszeiten oder etwas, das die Vorlieben des Verstorbenen widerspiegelt. Die Menschen sollen mit den Kerzen ein schönes Andenken haben.“

Gabriele Nadvornik,  
Kerzen-Design, Klagenfurt

„Im Vorjahr haben wir über 1000 Urnen österreichweit vertrieben, in Deutschland haben wir einen ersten Händler. Personalisierte Intarsien oder Holzurnen mit einem Ast aus dem Garten kommen gut an. Heuer neu haben wir Miniurnen, in denen ein wenig Asche des Verstorbenen mit nach Hause genommen werden kann.“

Bernhard Lopusch, Edelzweig  
Urnen, St. Georgen/Längsee



ZAHL DER WOCHE

13

Friedensforste gibt es mittlerweile in Kärnten, rund 1500 Verstorbene wurden in den vergangenen elf Jahren, seit es den ersten gibt, in diesen Waldfriedhöfen beigesetzt. Betreiber der Friedensforste ist die Bestattung Kärnten.



Nähe zur Natur und einfache Grabpflege spielen bei der letzten Ruhestätte immer häufiger eine Rolle.

Foto: Adobe Stock/Johanna Mühlbauer



Foto: KK

„Geräuchert wird, seit es das Feuer gibt. Im Trauer- und Sterbefall kann man die Sterbenden beim Übergang unterstützen und den Hinterbliebenen helfen, den Verlust zu bewältigen. Ich arbeite mit Rezepten meiner Großmutter. Zu Allerheiligen ist die Nachfrage nach meiner Mischung ‚Versöhnung mit den Ahnen‘ groß.“

Annemarie Herzog, Achanta  
Räuchermanufaktur, Sittersdorf



Foto: Wajand

„Ich bekomme immer häufiger Anfragen für Grabgestaltungen mit Glas, denn die Friedhofskultur ändert sich. Man kann mit Glas sehr individuell arbeiten, auch gewerkeübergreifend mit Steinmetzen oder Schmieden. Die Beratung ist schwierig, weil die Geschichten der Menschen immer sehr berührend sind.“

Christine Starzacher, Glaserei  
Ch. Starzacher, Klagenfurt



Foto: Varth

„Der Trend geht weg vom klassischen Friedhofsplatz und hin zur Urne, Waldfriedhöfe sind ganz stark im Kommen. Vorsorge wird nur vereinzelt getroffen, meist von Ehepaaren oder Alleinstehenden, wenn keine Kinder da sind. Das Thema Tod muss enttabuisiert werden, gerade auch, wenn es Sternenkinder betrifft.“

Claudia Possautz,  
Bestattung Jauntal, Eberndorf



Foto: Wajand

„Die Arbeiten am Friedhof werden immer weniger. Großteils werden Urmentafeln nachgefragt, dafür habe ich viel Material auf Lager. Meine Graveurin bearbeitet die Tafeln noch händisch und sehr kunstvoll. Vor Allerheiligen ist auf den Friedhöfen etwas mehr zu tun, sonst arbeiten wir am Bau oder fertigen Küchenarbeitsplatten.“

Edvard Kavnik,  
Steinmetz, Klagenfurt